

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic
grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 42 (1982-1983)

Heft: 4

Artikel: Sonderschulung aktuell [Teil 2] : ein Kleinklassenschüler - Wer ist das?

Autor: Fausch, Toni

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Kleinklassenschüler — Wer ist das?

Toni Fausch, Chur

Dumme Frage — das ist einer, der in der «Normalschule» nicht mitkommt, der «schwach» ist. Das ist so eine Art «Hilfsschüler», der nicht mitkommt und oft auch nicht recht tut.

So etwa mag die oberflächliche Charakterisierung ausfallen. Natürlich gibt es in der Kleinklasse solche «Typen». Doch meistens führen verschiedene Faktoren zur Einweisung in die Kleinklasse. Teilleistungsschwächen oder Verhaltensauffälligkeiten leiten oft ein totales Schulversagen ein, so dass das Kind dauernd überlastet und in der Klasse nicht mehr tragbar ist.

Einige mögliche Faktoren

Kind:

Teilleistungsschwäche, z. B. Legasthenie, Problemkinder, z. B. POS, Verhaltensauffällige, z. B. Neurotiker, Verwahrlosung.

Umwelt:

unvollständige Familie, erziehungsuntüchtige Eltern, fremdsprachige Eltern, zu wenig Lebensraum.

Schule:

zu hohe Anforderungen, zu wenig Verständnis, wenig Tragfähigkeit seitens des Lehrers und der Klasse, Ausstösstendenzen.

Ich hoffe, dass in der folgenden Schilderung einige Faktoren wiedererkannt werden.

BEAT

Beat wird von der Einführungsklasse in die Kleinklasse zugeteilt, weil sporadisch Verhaltensstörungen auftreten.

Er steht von seinem Platz auf, läuft im Schulzimmer umher, kneift, boxt, redet drein, schlägt und verhält sich kaum einigermaßen angemessen. Er stört den Unterricht: er schreit, er rülpst, damit die ganze Klasse auf ihn aufmerksam wird. Er kann nicht stillsitzen. Die Aufgaben löst er nur, wenn Mutter und Lehrer den Eintrag im Aufgabenheft kontrollieren. In den Pausen kann er sich nicht anpassen. Er ist grob, schlägt oft kleinere Mitschüler. Nach der Schule geht er nicht nach Hause, sondern besucht das Karussell, öffnet Ventile an Velos und bombardiert fahrende Autos mit Kies.

Seine Schulleistungen sind unterschiedlich. Er ist ein guter Rechner, sobald er aber im Heft arbeitet, macht er Fehler, die wahrscheinlich seiner Konzentrationsunfähigkeit zuzuschreiben sind. Auch sprachlich arbeitet er recht gut, spricht allerdings undeutlich, hat grössere Mühe beim Schreiben. Er ist sofort fertig und mit seinen Leistungen zufrieden.

Es fragt sich, ob nicht eine Heimeinweisung besser wäre.

In Zusammenarbeit mit dem Schulpsychiatrischen Dienst werden die Probleme besprochen. Die Eltern möchten unbedingt noch einen letzten Versuch machen, denn dass hier Nacherziehungsarbeit zu leisten ist, leuchtet auch ihnen ein.

Recht skeptisch übernahm ich den Schüler Beat. Zum Glück erscheint er am ersten Tag pünktlich; aber schon beim Vorstellen der einzelnen Schüler ist der Knabe plötzlich verschwunden. Er kriecht unter den Bänken umher. Ich rufe ihn; Faxen machend gehorcht er und setzt sich an seinen Platz. In der Schlussstunde setzen wir uns zusammen. Jeder kann sitzen, wo er will. Beat setzt sich auf mein rechtes Knie. Da der erste Arbeitstag ohne grössere Schwie-

rigkeiten ablief, erhielten alle zur Belohnung ein Kartonringlein. (Wer zehn hat, kann sie einlösen gegen Farbstifte, Biskuits, Schokolade usw.). Dies war nun eine ausgezeichnete Motivationsmöglichkeit.

Aus den Tagebuchaufzeichnungen

2. September:

Bis jetzt bin ich mit Beat sehr zufrieden, er arbeitet fleissig und gut.

7. September:

Von 99 Einmaleinsaufgaben löst er 85 richtig — bravo!

10. September:

Heute habe ich für ihn Zeit. (Er war eine Zeitlang der einzige Knabe in der Klasse.) Wir versuchen gemeinsam die Trauringe unter den Fingernägeln zu entfernen. Es gelingt nur teilweise. Die Nase tropft. Das Rechenbuch wird nass. «Putz die Nase!» fruchtet wenig — woher ein Nastuch nehmen? Mit dem Ärmel geht es auch — ich hole ihm dann aus der Schublade ein «Papierfazonettli». Er ermüdet sehr schnell. «Die Rechnungen sind schwer, mein Motor läuft nicht mehr.» Per Zufall halte ich ihm die Hand auf den Kopf. O Wunder, die Maschine funktioniert tadellos bis zur Pause.

12. September:

Ausflug ins Heidiland. Er möchte durch meinen Fotoapparat schauen — warum nicht? Nach einer kleinen Klassenrauferei möchte ich noch ein Foto schießen. Doch dazu kommt es nicht. Mein lieber Beat hat den Film gedreht und jedesmal abgedrückt — fantastische Bilder von Gras und Himmel sind das Resultat — das ärgert mich schon.

26. Oktober:

Heute sind seine Hausaufgaben nicht erledigt. Zum Brotbacken hat er auch keine Schürze mitgebracht. Deshalb wird er als Teigkneiter nicht eingesetzt

— traurig und mit offenem Mund schaut er zu und tut, wie wenn ihn alles nichts angehe. Doch beim Teigverteilen achtet er darauf, dass ja niemand ein Gramm mehr bekommt — er schimpft: «Sie sind gemein!»

Während des Winters nun waren seine Leistungen sehr schwankend. So kam es öfter vor, dass er nachsitzen musste. Scheinbar beeindruckte ihn das kaum. Doch kam es vor, dass er kurz darauf der Schule fernblieb (evtl. psychosomatische Reaktion?). Seine Schrift wird zusehends besser. Wenn er seine Diktate vorbereitete, waren die Ergebnisse gut — Durchschnitt: 2,4 Fehler. Rechnen bereitete ihm kaum Mühe. Im Test erreichte er Prozentrang 90. So stellte sich die Frage einer Wiedereingliederung in die Normalklasse, da aufgrund eines Schulleistungstestes feststand, dass die Ergebnisse durchschnittlich waren. Der Versuch wurde in Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst gestartet. Beat sollte die Chance bekommen, im Rechnen am Unterricht einer Normalklasse teilzunehmen. Leider zeigte sich bald, dass die Motivation nicht ausreichte. Er löste öfter die Hausaufgaben nicht. Von vier Kontrollarbeiten erreichte er nur ein einziges genügendes Resultat, so dass der Versuch abgebrochen wurde. Es war vereinbart, dass er mindestens durchschnittliche Leistungen erbringen müsste, um in der Grossklasse bleiben zu können.

So bleibt Beat vorläufig noch ein Kleinklässler und stellt seine Ansprüche.

CP-Schulheim Chur

Viktor Gähwiler, Heimleiter

Seit 10 Jahren besteht in unserem Kanton eine Sonderschulmöglichkeit für